Ein Stück Wild wird erlegt, geborgen, in die Aufbrechkammer gefahren und dort versorgt. Was für den menschlichen Verzehr nicht zu gebrauchen ist, landet im Aufbrucheimer und wird später entsorgt. Aber stopp! Das muss nicht sein. Damit wird wertvolles Hundefutter entsorgt. Dasselbe geschieht bei Unfallwild, das aus lebensmittelhygienischen Gründen nicht mehr für den menschlichen Verzehr geeignet ist. Eigentlich eine Schande! Kann das betreffende Stück zeitnah vom Unfallort geborgen werden, ist auch dessen Wildbret ohne Bedenken für den Vierläufer verwertbar.

Foto: Petra Klemba

BIO *für den Hund*

ARTGERECHTES WILDBRET-FUTTER

Die Rohfütterung von Jagdhunden ist kein Hexenwerk. Hundeernährungsberaterin Petra Klemba zeigt, wie man Wildfleisch und Innereien zu wertvollem Hundefutter veredelt.

In den 1990er-Jahren wurde der Begriff BARF von Swanie Simon als „Biologisch Artgerechtes Rohes Futter“ definiert und ist heute die weitverbreitete Übersetzung aus dem Englischen: „Biologically appropriate raw Food“. Dabei handelt es sich um eine Rohfütterungsmethode für unsere Hunde, die sich an das Beutetierprinzip anlehnt.

Was das genau bedeutet, bringt Nadine Wolf in ihrem „BARF-Buch“ auf den Punkt: „Die Idee hinter dem Konzept ist der Gedanke, dass ein Futter dann gesund ist, wenn es der natürlichen Nahrung eines Tieres gleicht. Vor diesem Hintergrund bildet die Ernährung der biologischen Vorfahren einer Haus-

wildundhund.de

wildundhund.de

tiergattung Vorbild für eine artgerechte Ernährung – beim Hund ist das natürlich der Wolf. Wölfe ernähren sich bekanntermaßen von Beutetieren, die sie vollständig oder zu großen Teilen natürlich und roh verzehren."

Gleichzeitig leiden immer mehr Hunde an Allergien und Unverträglichkeiten. Der Hauptgrund ist industrielles Futter, das einige dieser Vierläufer aus verschiedenen Gründen nicht vertragen. Aber kann man alles vom Wild tatsächlich zu Hundefutter verarbeiten und roh füttern? Zunächst einmal ja, mit einigen Ausnahmen: Rohes Fleisch oder Innereien vom Schwarzwild dürfen aufgrund der Infektionsgefahr mit Aujeszkyscher Krankheit niemals dem Hund verfüttert werden. Ebenso ist darauf zu achten, dass das Wildbret und die Organe von Reh-, Rot- oder Damwild nicht – beispielsweise auf dem Wildanhänger oder in der Wildkammer – in Kontakt mit Speichel, Schweiß oder anderen Körperflüssigkeiten des Schwarzwildes kommen, wenn der eigene Hund mit rohem Wild gefüttert werden soll.

Ausgewogene Rohmahlzeit: Muskelfleisch vom Unfallbock (o.) und vitaminreicher grüner Pansen (u.)

Futterplan

Der Aufbau eines typischen Barf-Futterplans
(wahlweise mit Getreide & Milchprodukten)

Fotos: Petra Klemba

Pflanzliche Bestandteile: 20 bis 25 %

(Der Anteil pflanzlicher Zutaten wird aufgeteilt in: 75 % Gemüse, 25 % Obst)

Tierische Bestandteile: 75 bis 80 %

(Der Anteil tierischer Zutaten besteht aus: 50 % Muskelfleisch, 20 % Pansen/ Blättermagen, 15 % Rohe Fleischige Knochen (RFK), 15 % Innereien)

Gewaschene Innereien liefern dem Hund wichtige Mineralstoffe und Spurenelemente.

Ansonsten kann außer Därmen alles Wildbret für den Jagdhund als Futter verwendet werden. Eher seltener sollte jedoch die Schilddrüse inklusive Gewebe aus der unmittelbaren Nähe roh gefüttert werden. Auf Dauer könnte dies die Schilddrüsenfunktion des Hundes verändern und zu einer „künstlich angefütterten" Schilddrüsenunterfunktion führen.

Innereien des Beutetieres liefern wichtige Nährstoffe für den Hund und gelten als regelrechte „Vitalstoffbomben". Sie sind die Hauptquelle für alle Vitamine, die der Vierläufer benötigt. Zusätzlich liefern sie viele notwendige Mineralstoffe und Spurenelemente, die bei keinem anderen Futter so natürlich vorkommen. Zu den für den Hund verwertbarem Wildaufbruch gehören in erster Linie Leber, Herz, Niere, Milz und Lunge, allerdings sollte der Anteil nicht mehr als 10 % der Ration betragen. Sonst kann es zu Durchfällen kommen. Wiederkäuermägen können theoretisch komplett mit Inhalt verfüttert werden. Empfehlenswert ist jedoch ein kurzes Ausschütteln des Inhaltes und ein Abspritzen mit frischem Wasser. Gut abgetropft kann der Pansen dann in groben Stücken eingefroren werden.

Statt Einfrieren ist auch das Dörren der Wildinnereien eine gute Alternative, diese haltbar zu machen. Dazu benötigt man jedoch einen Dörrautomaten, der zu günstigen Preisen im Internet oder im Fachhandel erhältlich ist. Der Küchenofen eignet sich dafür nur bedingt. Um die wertvollen Nährstoffe im Fleisch und den Innereien zu erhalten, sollte eine geringe Temperatur gewählt werden, was beim Backofen eher schwierig ist. Der Dörrautomat entzieht im Unterschied zum Ofen nur die Feuchtigkeit.

Allerdings sei angemerkt, dass der Dörrvorgang von Pansen und Innereien nicht so geruchslos ist, wie es von Herstellern der Dörrautomaten oft betont wird. Es stinkt gewaltig! Deshalb sollte man sich einen geeigneten Platz dafür in einer Scheune oder Fleischküche suchen und möglichst das Rohfutter nicht in der Wohnung trocknen. Wie bei allem Getrockneten muss das Verhältnis zum Frischen bedacht werden. Dabei gilt das Verhältnis von 1:3. Das bedeutet, dass 100 Gramm (g) getrocknete Innereien 300 g frischer Innereien entsprechen. Wird dem Vierläufer viel Getrocknetes gefüttert, muss diese Menge von seinem Tages- oder Wochen-Futter-Plan abgezogen, beziehungsweise berücksichtigt werden.

Spezialisten der Universitätsklinik Hannover empfehlen, alle rohen Bestandteile und Innereien vor dem rohen Verzehr sowie dem Dörren mindestens zehn Tage bei mindestens -18 °C einzufrieren. Bei diesem Vorgang verenden alle möglichen Endo- und Ektoparasiten und fallen dann auch beim Dörren sogar von Fellstreifen ab. Nach dieser empfohlenen Zeitspanne können alle Wildbestandteile ohne Bedenken gefüttert werden. Eine beliebte Belohnung für den Hund ist getrocknete Rehlunge oder -leber. Dazu werden die Organe nach dem Aufbrechen mit Wasser abgespritzt und in einem Küchensieb über Nacht zum Abtropfen in die Kühlung gestellt. Mit einem scharfen Messer werden sehr kleine Stücke geschnitten und diese dann auf die vorgesehenen Einschübe in den Dörrautomaten gelegt.

Prinzipiell kann man alles bei 55 bis 60 °C für zwei bis drei Tage dörren. Lunge ist oft schon nach einem Tag fertig. Leber braucht etwas länger. Will man die Stücke auf Vorrat lagern, müssen sie gut durchgedörrt werden. Andernfalls können sie bei falscher Lagerung schimmeln. Empfehlenswert ist es, portionsweise das getrocknete Gut einzuvakuumieren.

Die Futtermenge pro Tag errechnet sich prozentual je nach Aktivitätsgrad und Hormonstatus sowie nach dem Körpergewicht des Hundes.

Aktivitätsgrad/ Bewegung am Tag/ Hormonstatus	Grund-Futtermenge	Faktor	Futtermenge pro Tag in Gramm
< 2 h	*2 % von 30kg = 600g*	*1*	*600*
2-3 h		*1,25*	*750*
3-4 h		*1,5*	*900*
4-5 h		*1,75*	*1 050*
5-6 h		*2*	*1 200*
> 6 h		*2,5*	*1 500*
Kastriert		*0,8*	*480*

Beispiel: *Bei einem Hund mit 30 Kg und normaler Aktivität wäre eine empfehlenswerte Tagesmenge 600 g. Diese Menge teilt sich in pflanzliche und tierische Erzeugnisse auf, sodass ein typischer Futterplan (ohne Getreide) wie folgt aussehen könnte:*

Futterbestandteile	Futtermenge in Gramm
Pflanzlich 25 % Obst; 75 % Gemüse	**Gesamt 120 g** 30g; 90 g
Tierisch	**Gesamt 480 g**
50 % Muskelfleisch Durchwachsen	240g
20 % Pansen/Blättermagen	96 g
15 % Innereien	72 g
15 % rohe Knochen	72 g

Fotos: Petra Klemba

Rohe Rehlunge kann ohne weiteres auch im Ganzen verfüttert werden.

wie die Lauscher ist das eine sehr gesunde Alternative zu manch chemisch produziertem Kauknochenprodukt aus dem Futterladen.

Ein weiterer wichtiger Bestandteil bei der Rohfütterung von Hunden sind Knochen. Sie liefern einen hohen Anteil an Mineralstoffen, wie Calcium und Phosphor, aber auch Kalium, Magnesium und Natrium. Ein ausgewogenes Verhältnis von Calcium zu Phosphor ist wichtig und findet sich ohne große Rechenarbeit im natürlichen Verhältnis in den meisten Beutetierknochen. Allerdings sollten Knochen ausschließlich roh und nicht gekocht gefüttert werden. Zu groß ist die Gefahr, dass sich der Hund innere Verdauungsorgane durch „sprödegekochte“ Knochensplitter verletzt.

Gemüse und Obst runden die ausgewogene Hundeernährung ab. Aber Vorsicht: Nicht alle Sorten sind geeignet.

BARFEN

„Die Idee hinter dem Konzept ist der Gedanke, dass ein Futter dann gesund ist, wenn es der natürlichen Nahrung eines Tieres gleicht.“

Zum Dörren werden kleine Streifen aus der Lunge geschnitten.

Was viele nicht wissen: Auch Decken von Reh,- Rot- oder Damwild können als Kauartikel für den Hund in Streifen geschnitten verwendet werden. Werden die Fetzen vor dem Dörren eingefroren, wie zuvor beschrieben, tötet dies auch die Parasiten ab, die dann beim Dörren ausfallen. Die aufgetauten Streifen sollten mindestens zwei bis vier Tage im Trockenautomat gedörrt werden. Es kommt immer darauf an, wieviel Feist und Fleisch noch an der Decke hängen. Je weniger, desto kürzer ist der Dörrvorgang.

Getrocknetes Fell ist für den Hund gut verdaulich, reinigt den Darm und verhindert Zahnsteinbildung. Ebenso Hervorragend eignen sich auch die Träger des Wildes. Vor allem, wenn noch etwas Wildbret am Knochen ist. Der Träger vom Damwild kann beispielsweise in drei Teile portioniert werden. Je nach errechnetem Bedarf des Hundes an rohen fleischigen Knochen (RFK-Menge) kann das den wöchentlichen Knochen-Bedarf für einen etwa 37 Kilo schweren Deutsch-Drahthaar-Rüden decken.

Auch sehr gerne angenommen werden Rehläufe – natürlich mit Decke. Dam- und Rotwildläufe sind schon eine stattliche Portion. Viele Hunde vertragen rohe Knochen sehr gut. Es ist normal, dass der Vierläufer nach der Knochenmahlzeit ziemlich feste Losung hat. Um Verdauungsprobleme sowie Knochenkot zu vermeiden, ist es sinnvoll, den Knochenanteil über mehrere Tage pro Woche auf kleinere Mengen zu verteilen. Wichtig ist, einen Hund, der noch nie Knochen bekommen hat, langsam daran heranzuführen und die Menge insgesamt auf 10 % der Ration zu beschränken, da es sonst zu massiven Verstopfungen kommen kann.

Neben den tierischen Zutaten kommt den pflanzlichen eine große Bedeutung zu, um den Hund ausgewogen zu ernähren. Die tägliche Ration aus Obst und Gemüse sollte mindestens etwa 20 Prozent der Gesamtfuttermenge betragen (siehe Tabelle Seite XX). Diese Menge setzt sich zu etwa zwei Dritteln aus Gemüse und zu einem Drittel aus Obst zusammen. Diese liefert dem Hund in erster Linie Ballaststoffe und nicht die Nährstoffe, wie viele Menschen fälschlicherweise annehmen. Der Hund ist ein Fleischfresser und zieht die wichtigsten Vitamine und Mineralien aus Fleisch, Innereien und Knochen. Ballaststoffe sind aber wichtig für die Darmperistaltik und -passage. Geeignete Obstsorten sind beispielsweise: Äpfel, Birnen, Bananen, Himbeeren, Melonen, Pflaumen, Papaya, Mango und Erdbeeren. Zu den Gemüsesorten die dem Hund gefüttert werden können gehören zum Beispiel: Karotten, Fenchel, Zucchini, rote Paprika, Salate, Kürbis, Rotebeete und Brokkoli.

Ein beliebtes Gegenargument für die Rohfütterung der Jagdhunde ist immer wieder das Thema „Anschneiden von Wild“. Die Hauptfrage, die grundsätzlich gestellt wird: Wie soll der Jagdhund unterscheiden, dass er das gefundene Stück Wild nicht als Zwischenmahlzeit verspeisen soll? Das ist ganz klar eine Gehorsamsfrage. Wurde ein Jagdhund mit konsequenter Impulskontrolle und Gehorsam erzogen, wird er ganz bestimmt unterscheiden können, ob er darf oder nicht. Er darf nicht ans Wild, wenn es geborgen oder aufgebrochen wird. Zudem ändert sich die Futterkonsistenz, wenn das Wildbret für den Hund eine Zeit lang vor der Fütterung eingefroren war. Es besteht also kein Grund zur Sorge.

Fotos: Petra Klemba

Deckenstreifen – eingefroren und dann gedörrt – eignen sich als artgerechtes Leckerli.